

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mitstrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 227.

Dienstag den 28. September.

1897.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung die Erneuerung des Abonnements auf den **6 wöchentlich erscheinenden „Merseburger Correspondent“** mit seinen 3 Beilägen

„Mitstrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die fällige Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichen Abonnamenten haben wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtlich fällige Postanstalten und Postboten, sowie unsere Aussträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein hochpolitisches Duell haben die innerpolitischen inneren Zustände Oesterreichs bereits geeitigt. Am Sonnabend früh fand zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni und dem Abgeordneten Wolf von der Schönererpartei ein Pistolenduell in der Wiener Cavitation statt. Graf Badeni hatte Wolf wegen des Zorns „Schußerei“ gefordert. Graf Badeni wurde durch einen Streifschuß an der rechten Hand verwundet, Wolf blieb unverletzt. Die Verwundung des Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist leicht. Die Kugel drang oberhalb des rechten Handgelenks ein und trat oberhalb des Ellenbogens heraus. Soweit die Meldungen des Wolffischen Bureaus. Privatmeldungen mehrerer Berliner Blätter entnehmen wir noch folgendes. Graf Badeni schickte mit Einwilligung des Kaisers dem Abg. Wolf seine Zeugen, den Generalkommandierenden Uerlich und den Generalfeldmarschall Grafen von Salm. Beim ersten Kugelwechsel drang die Kugel dem Ministerpräsidenten in den rechten Arm beim Handgelenk ein und ging längs des Knochens bis zur Schulterhöhe. Die Verwundung ist bedeutend, aber unbedenklich. Die Kugel ist bereits entfernt. Man hofft die Heilungsfrist werde eine Woche nicht übersteigen. Graf Badeni amtkirt mit der Hand in der Schlinge. Sein Befinden war mittags zufriedenstellend, kein Wundfieber vorhanden. Nach andern Meldungen wird die Verletzung als schwer bezeichnet und dürfte lange Zeit zur Heilung erfordern, auch wird befürchtet, der Arm werde lahm bleiben. Für den Zweikampf war ein dreimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritt Entfernung abgemacht.

Wolf traf beim ersten Schusse. Trotz seines durchschossenen Oberarms feuerte Graf Badeni noch einen Schuß ab, worauf das Duell für beendet erklärt wurde. Graf Badeni reichte nach dem Duell Wolf die unverletzte Hand und entfernte sich ungeachtet seiner schweren Verletzung, in strammer Haltung und ohne Stütze vom Kampfplatz. Ueber die Veranlassung zu dem Duell ist noch folgendes nachzutragen: Wolf verlangte wegen angeblicher Anstellung von Geheimpolizisten als Diener des Abgeordnetenhauses von Badeni direct Aufklärung und rief ihm zu: „Wenn es wahr und richtig ist, so ist das eine erbärmliche Schuterei!“ Mehrere polnische Abgeordnete traten auf Wolf zu und sagten: „Bitte keine Schutereien!“ worauf Wolf erwiderte: „Das ist keine Schuterei. Wenn die Behauptung wahr ist, so ist das eine Schuterei, das halte ich aufrecht!“ — Das Hauptinteresse an dieser Schieberei liegt auf politischem Gebiet. Es steht ganz so aus, als ob Graf Badeni sich einen schönen Abgang von der politischen Schaubühne mit diesem Duell hat schaffen wollen. Graf Badeni hatte am Freitag Abend sein Testament verfaßt und den Kaiser von dem bevorstehenden Zweikampf vorher in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig mit dieser Benachrichtigung des Kaisers soll, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, Graf Badeni seine Demission eingereicht haben. Man erwartet, daß der Reichsrath demnächst geschlossen wird, da die Durchführung des Ausgleichsprojekts nicht möglich erscheint.

Wir fügen noch hinzu, daß das österreichische Strafgesetzbuch das Duell schwer ahndet; es belegt die Schuldigen mit der entehrenden Strafe des schweren Kerkers, die unserer Zuchthausstrafe entspricht. Von Rechtswegen wäre sonach, so schreibt die „Post. Ztg.“ Graf Badeni von heute an Candidat für die Zuchthausstrafe; der Abg. Wolf — nebenbei bemerkt, ein alter Prager Durscher, schafter und schon als Student ein gefürchteter Meister in der Waffenkunst — ist insofern in günstigerer Lage, als er die Abgeordneten-Immunität genießt und vom Parlament zweifellos nicht ausgeschlossen wird, falls die Gerichte gegen ihn einschreiten sollten. — Das österreichische Herrenhaus vollzog am Freitag die Wahl von 20 Mitgliedern und 10 Ersatzmännern für die Delegation. — Das neue österreichische Budget für 1898/99 beabsichtigt der Finanzminister Ritter von Bilszki in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. September vorzulegen. — Infolge der Unruhen in Kroatien, bei welchen Landesgrundbuch-Director Golanovic, Bezirksvorstand Drezovic und der Geometer Djafovic erschlagen und die Leichen derselben verstümmelt wurden, nahm die Untersuchungskommission bisher dreißig Verhaftungen vor. In mehreren Bezirken wurde das Standrecht publizirt.

Spanien. Wegen der Communication des spanischen Finanzministers werden mit dem Papste Verhandlungen eingeleitet. Der spanische Botschafter beim Vatican Merry del Val ist am Freitag früh in Rom angekommen und hatte alsbald eine Audienz beim Papste.

Schweiz. Eine neue schweizerische Volksabstimmung steht bevor. Der Große Rath hat beschlossen, die Aufnahme der 50 Millionen-Anleihe zu Gunsten der Hypothekensparkasse einer Volksabstimmung zu unterbreiten. Diefelbe soll am 17. October stattfinden.

Türkei und Griechenland. Die Agitation in Griechenland gegen den Abschluß des Präliminarfriedens mit der Türkei dürfte im Ende verlaufen. Die erhobenen Einwendungen haben bei keiner Macht auch nur die geringste Berücksichtigung zu hoffen. Die offizielle Presse aller an den Friedensverhandlungen beteiligten Mächte rüth den Griechen ganz bestimmt, nachzugeben. Auch von England ist nichts mehr zu hoffen. Keine Nation, so sagt der „Standard“, habe das Vorrecht, einen Krieg anzufangen und dann, wenn geschlagen,

sich den Folgen der Niederlage zu entziehen. Ehem Pasha hätte zweifelsohne auf die Aecropolis marschiren können, wenn Europa nicht eingeschritten wäre. Wenn das aber geschehen wäre, so würden die Griechen ganz andere Nachtheile und Verletzungen ihrer „Würde“ zu leiden gehabt haben, als jetzt, wo man einen Theil ihrer Einnahmen einer internationalen Kontrolle unterstellen wollte. Die Griechen sollten sich doch einmal vorstellen, was geschehen würde, wenn der Krieg jetzt noch einmal ausbrechen würde. Die Mächte hätten früher die Erklärung abgegeben, daß die Türkei keine griechischen Gebiete erobern solle und dementsprechend habe man auch gehandelt und der Türkei nur eine unerhebliche strategische Vergrößerung gestattet. Diese Erklärung der Mächte beruhe aber auf der Voraussetzung, daß die Griechen Verstand annehmen und sich den Forderungen der Mächte unterwerfen. Mit der Nichterfüllung der Voraussetzung würde aber auch die Erklärung hinfällig werden. Angesichts solcher Einigkeit werden die Griechen wohl überlegen, ob sie ihre ganze Zukunft und ihre staatliche Existenz aufs Spiel setzen wollen. Fügen sie sich dem Willen Europas nicht, so haben sie fernerhin von keiner Seite mehr Schutz und Unterstützung zu erwarten. — Einen Zwischenfall sollen nach Meldungen englischer Blätter im Piräus einige Seeleute des deutschen Panzerschiffes „Auguste Victoria“, die in trunkenem Zustande gewesen seien, hervorgerufen haben. Einer der Seeleute sei von dem Publikum belästigt worden, seine Kameraden seien ihm zu Hilfe gekommen, hätten blank gezogen und seien gegen die Menge losgezogen. Durch das Einschreiten der Polizei sei der Auslauf beendet worden. Eine Aufklärung von deutscher Seite wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Jidafrika. Der Gouverneur der Cap-colonie, Sir Alfred Milner äußerte in einer in Port Albert gehaltenen Rede, er sei fest überzeugt, daß, wenn man die Mehrzahl der holländisch sprechenden Bevölkerung der Colonie von den wahren Absichten und Gesinnungen der Regierung gegen sie überführen könnte, die politischen Schwierigkeiten im Lande beträchtlich abnehmen würden.

Englisch Indien. In den Kämpfen in Nordindien wird gemeldet, General Jeffreys begreue jetzt nur ganz geringem Widerstande; am Donnerstag demolirte er einige Befestigungen und am Freitag zerstörte er die Stadt Langi, während der Feind von den umgebenden Höhen herab zuschaute.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Der Kaiser wird sich, wie nunmehr feststeht, im November zur Hofjagd auf Schwarz- und Hochwild nach der Götzede begeben. — Die Kaiserin schenkte für die Ueberschwemmten des Landkreises Görlitz und für die Kreise Rothenburg und Lwenberg je 20000 Mk. Die Kaiserin hat der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ferner an die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauen-Verein Schlesiens, Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen, folgendes Telegramm nach Venedig gerichtet:

„Aus den so schwer geschädigten Gebieten kommend, habe Ich neben herzerwogenden schmerzlichen Eindrücken Mich überzeugen können, wie wirksam der Vaterländische Frauen-Verein in allen seinen Gliedern seine Thätigkeit unter Deiner Initiative entfaltet hat. Gott segne alle Hilfe und vergelte den Gehern. Die reichen Gaben des Vereins sind Mir gestern genannt worden. Mir ist es eine besondere Freude, Dir, liebe Charlotte, Meine Anerkennung auszusprechen.“
Auguste Viktoria.

— (Der Reichskanzler) Fürst Hohenlohe wird, wie die „Post“ hört, in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren.

— (Den Schwarzen Adlerorden) hat der Kaiser dem russischen Kriegsminister, General der

Infanterie Bannowski und dem russischen General der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen Russin-Buschin, Oberkommandierenden des Militärbezirks Dvessa, verlassen.

— Der Stapellauf des Panzerkreuzers „Erlaß Leipzig“ hat am Sonnabend Mittag in Kiel stattgefunden. Von der Bismarck'schen Familie waren Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck, sowie Graf Harburg dort eingetroffen. Außerdem war an Bord anwesend Prinz Heinrich, Finanzminister Dr. v. Miquel, Staatssecretär Frh. v. Thielmann, Staatssecretär Tivvis und der Oberpräsident von Köller. Staatssecretär Tivvis hielt folgende Taufrede: „Auf Befehl des Kaisers sollst du, stolzes Schiff, den Namen des größten Staatsmannes unseres Jahrhunderts führen, den Namen, der untrennbar mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches verbunden ist. Bei seinem Klang und bei deinem Anblick werden die Herzen aller Deutschen bis weit jenseits der Meere höher schlagen. Die deutsche Marine aber, welche wie kaum ein anderer unserer Nation den Unterschied von einst und jetzt fühlt, ist von ganzem Herzen dankbar, deinen stolzen Namen in Stahl und Eisen über Ozeane führen zu dürfen. Das Vermächtnis einer großen Zeit soll in dir lebendig bleiben, soll Kraft und Muth dir fählig gleich deinem großen Träger, nie müde zu werden in zielbewußter Arbeit. So geleite denn dahin in dein Element mit dem Rufe, der die Herzen aller Deutschen höher schlagen läßt in guter und in schwerer Stunde: Der Kaiser, Hurrah!“ Darauf sagte die Gräfin Bismarck: „Im Namen des Kaisers taufe ich dich, „Fürst Bismarck!“ Der Stapellauf ging glücklich von Statten. Darauf fand eine Freischützstafel im Schlosse statt.

— Ueber die Marinevorlage will die „Köln. Ztg.“ „aus Bundesratkreisen“ — bekanntlich ist auch der Staatssecretär im Reichsministerium Mitglied des Bundesrats — erfahren haben, daß ein Plan zur Reorganisation der Flotte für die nächsten 7 Jahre aufgestellt wird und daß im 1. Jahre „nur“ 50, von da ab jährlich 60 Millionen für Schiffbauten und eine Million dauernd für Personalvermehrung gefordert werden sollen. Der Voranschlag eines Marinehaushalts, der von Herrn v. Miquel ausgeth, hat bekanntlich zunächst Widerspruch an einflussreicher Stelle erfahren. Eine Forderung von 60 Millionen Mark jährlich für Schiffbauten hatte auch Admiral Hollmann in der Budgetcommission in seiner „Niederschrift“ in Aussicht gestellt und gerade diese hohe Forderung war es, welche in der letzten Session die Ablehnung der beiden neuen Kreuzer herbeigeführt hat. — Bekanntlich hat der Reichstag für 1897/98 von den geforderten einmaligen ordentlichen Ausgaben in Höhe von 66,5 Millionen im Ganzen 54,1 Millionen gegen 24,7 Millionen im Etatsjahre 1896/97 bewilligt.

— (Zu den Meldungen über bevorstehende Postreformen) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Durch die Blätter gehen fortgesetzt Nachrichten über beschlossene Postreformen und Aehnliches, von denen wir bisher keine Notiz genommen haben, weil sie offensichtlich sehr viel Unrichtiges enthalten. Derartige Phantasieartikel über postalische Verhältnisse würde man dadurch eine Bedeutung beilegen, falls man sie durch Berichtigung jeder darin enthaltenen Einzelheit noch breiter treten wollte.“

— (Angelegenheit der zahlreichen Eisenbahnunfälle) hat Minister Thielens den Directionen der Staatsbahnen mitgeteilt, daß künftighin für Anwendung betriebgefährlicher Ereignisse sämtlichen Bahnbediensteten, auch den mit Beaufsichtigung der Anlagen dienlich beauftragten Beamten und Arbeitern Prämien bis zu 300 Mk. gewährt werden können.

— (Zu dem „Bienen- und Drohnenartikel“ der „Hamb. Nachr.“) der auf den Fürsten Bismarck zurückgeführt wurde, bemerkt der „Hamb. Correspond.“: „Der ganze Gedankengang des Artikels, namentlich aber der Schlusssatz (gegen die Nichts-als-Consumenten) scheint uns auf einen Hamburger Schokoladefabrikanten hinzuweisen, der noch jüngst seine gewiß originellen wirtschaftlichen Ideen in einem Buche niedergelegt hat, das den Titel: „Deutscher Kaiser und deutsches Volksgewölbe“ führt. Er wirkt außerdem für seine Bienen- und Drohnen-theorie in einem Fachblatt für Schokoladefabrikanten und scheint hin und wieder für seine Gedanken in dem Bienenforb der „Hamb. Nachr.“ Unterhaltungs zu finden.“ Inzwischen bringen die „Hamb. Nachr.“ einen weiteren Artikel über oder vielmehr gegen die Bureaufkratie, die „Schaltbezieher“, in dem die Wähler ermahnt werden, keine Vandräfte zu wählen, da dieselben neuerdings nicht mehr die Interessen ihres Kreises, sondern diejenigen der Regierung gegenüber dem Kreise vertreten. Mit diesem Gedanken kann man einverstanden sein, selbst wenn er von einem „Schokoladefabrikanten“ ausgesprochen sein sollte.

— (Staatshilfe für die Ueberschwemmten.) Wie für die Provinz Schlesien, ist auch für die Ueberschwemmungsgebiete der Provinz Brandenburg eine staatliche Beihilfe, und zwar in Höhe von 500 000 Mk., bereit gestellt worden. Auch hier handelt es sich um die Befriedigung dringlichster Bedürfnisse, welche nicht solange aufgeschoben werden kann, bis der Umfang der Hilfsbedürftigkeit auf Grund genauer behördlicher Untersuchungen festgestellt ist. — Und die Ueberschwemmungsgebiete in der Provinz Sachsen? Werden nicht auch sie seitens des Staates Berücksichtigung finden?

— (Zum Marineunglück bei Cuxhaven.) Das untergegangene Torpedoboot S 26 wurde Freitag Vormittag an der Unglücksstelle bei der Boje aufgefunden. Taucher und Bergungsarbeiten waren durch die sehr bewegte See verhindert. — Aus Anlaß des Unfalls handelte der Kaiser auch an den Herzog-Regenten von Mecklenburg ein Telegramm: „Tief erschüttert durch den Verlust Deines lieben Bruders spreche ich Dir innigste Beileid aus. An ihn als einen der besten Offiziere der Marine knüpfte ich die schönsten Hoffnungen. Mit seinem Soldatenblute schließt das junge Leben, das der Stolz seines Hauses, seiner Vorgesetzten und Kameraden war.“ — Am Sonnabend sind der Oberbootsmannmaat Jacobi und der Matrose Rebebusch, zwei Gerechtete von dem untergegangenen Torpedoboot „S 26“ in Schwerin untergetroffen und haben sich nach Schloß Rabensteinfeld begeben, um der Großherzogin Marie Bericht zu erstatten.

— (Auf dem Bankett des Vereins für Sozialpolitik) hielt der Genusler Frh. v. Berlepsch eine Rede auf das Wohl des „vierten Standes“. Man könne die sozialdemokratischen Ziele verurtheilen und doch mit aller Energie den Emancipationskampf der Arbeiter unterstützen. Prof. Wagner rühmte Berlepsch als einen muthigen „Ratheder Sozialisten“. Debrück nannte Berlepsch's Rede eine politische That. Fortan sei Berlepsch ein sozialreformatorischer Führer.

Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 23. Sept. Die Corpsmänner, welche in den drei letzten Tagen in unserer westlichen Nachbarschaft stattgefunden haben, sind heute Nachmittag beendet worden. Gestern haben sich die beiden gegenüberliegenden Divisionen (7. und 8.) vereinigt und heute gegen den markirten Feind gekämpft. Das heutige Gefechtsfeld erstreckte sich zwischen den Nachbarrörern Groppwehungen, Hagerungen, Gängerode, Hochstedt, Kleinwehungen, Hesseode und Kleinverber. Nach Schluß des Abendessens ließ der Corpskommandeur Generalleutnant v. Klitzing die sämtlichen Wandervertruppen an sich vorbeimarschieren. Mit feingebundenem Spiel zogen 5000 Mann in unsere Stadt und bezogen Quartiere. Die 7. Division ist hier und in den Nachbarrörern einquartiert. Die 8. Division wurde hier in einer Feldküche gelistet und sodann mit der Eisenbahn in die Garnisonen zurückbefördert. Morgen früh wird die 7. Division folgen. Die Soldaten haben in der Wanderverzeit arg unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt und haben in den beiden letzten Nächten Nothquartiere beziehen müssen. Ein Anfall hat wegen der steten Regengüsse nicht stattfinden können. Beim Marsch nach Nordhausen passirte heute Nachmittag kurz vor der Stadt noch ein Unglücksfall: einem Kanonier wurde von einem wildgewordenen Pferde der Unterleiber zerklüftet.

† Torgau, 23. Sept. Auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde heute der älteste Sohn des Outsbessers Gumlisch in Nüchternitz verhaftet, weil er in dem dringenden Verdachte steht, die seit dem 26. Juni d. J. von dort verschwandene Dienstmagd Marianne Groschnitzka aus Ostjara in Ruffisch-Polen ermordet zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf die Aussage des 17jähr. Knechtes Marzsch, der, wie auch die Vermishte, bei dem Outsbesser Rippenberg in Nüchternitz in Diensten gefanden hat, und aussagt, er sei Zeuge der That gewesen.

† Naumburg, 25. Sept. In dem benachbarten Wethau hatte sich ein Arbeiter K ein recht hübsches Stämmchen zusammengesparrt, dafür aber keine bessere Sparkasse gewinkt als den — Ofen. Als nun die nichts davon wissende Frau dieser Tage zu heizen begann, da erfuhr der heimkehrende Gatte zu seinem Schrecken, daß sein verborgener Schatz theils in Rauch aufgegangen, theils vom Feuer beschädigt sei.

† Altenburg, 22. Sept. Ein Ganturtag von Frauen und Jungfrauen fand am letzten Sonntag in Schmölln statt. Nicht weniger als 234 Turnerinnen, welche der Allgemeinen Turngemeinde Gera, dem Allgemeinen Turnverein Ronneburg, dem Aelteren Turnverein Zwüden, dem Turnclub Altenburg, dem Turnverein und Männerturn-

verein „Eintracht“ Götzig, dem Aelteren und dem Männerturnverein Schmölln, der Turnerschaft Gera und dem Turnverein „Freien“ Zeitz angehörten, hatten sich auf dem Schmöllner Turnplatz zum Turnen eingefunden und wurden zuvor von Frau Fabrikant Schimff-Gera in herzlicher Weise begrüßt. Das Turnen bestand zunächst aus allgemeinen Freiübungen; dann folgten die Sondervorführungen der einzelnen Abtheilungen und — den Schluß bildeten Spiele in zwölf Gruppen. Am Abend wurde noch eine Versammlung abgehalten, in welcher sowohl der Gauvertreter vom Oesterländischen Turngau, als auch Overturnlehrer Böhmle Gera und Turnlehrer Bangs-mann-Altenburg der Freude über das erste und schon so schön gelungene Ganturnen Ausdruck gaben. Unseres Wissens ist bisher im Bereiche der ganzen deutschen Turnerschaft noch kein derartiges Ganturnen ausgeführt worden, weshalb wir von diesem turnerischen Ereignisse Notiz nehmen.

† Leipzig, 24. Sept. Ein hier wohnhafter heruntergekommener Landwirth aus Unterfranken ging mit seiner Frau und seiner 15 Jahre alten Tochter während der letzten Messe öfters abends aus. Dabei fiel es auf, daß die drei Personen immer verschiedene Sachen mit nach Hause brachten. Die Kriminalpolizei ging der Sache auf den Grund, und dabei stellte sich heraus, daß die „keine Familie“ eine große Anzahl Diebstähle zur Nachzeit verübt hatte, und zwar ausschließlich nur in Meßbuden. Eine Durchsuchung der Wohnung förderte fast eine ganze Wagenladung gestohlene Gegenstände zu Tage. Mit welcher Freiheit das diebstahlige Klebeblatt operirte, geht daraus hervor, daß es in einer Nacht aus der Bude eines Tischlers am Johannisplatz einen Spiegelstuhlfuß, drei Stühle, sowie einen Tisch und aus einer Bude an der Bahnhofsstraße eine große Menge Schokolade und getramme Mandeln stahl. Vater und Tochter kamen in Haft.

† Leipzig, 23. Sept. Der hiesige Rath hat beschlossen, der Firma Kramer u. Co. in Berlin, der Unternehmerrin der elektrischen Bahn Halle-Weizsig, die nachgelagte Genehmigung zum Bau und Betriebe einer elektrischen Straßenbahn innerhalb des Stadtgebietes — als Ausgänger der Linie Halle-Weizsig — zu verjagen. — Die Schlussanträge des hiesigen Orts-Hilfscomitees zur Unterstützung der Wasserbeizabgänger schließt mit 152 849,63 Mk. ab.

Vermischtes.

* (Eine Reihe von Brandstiftungen) in Moabit bei Berlin verübt zu haben, hat ein zehnjähriger Knabe gefanden, der am Donnerstag Abend auf dem Boden des Hauses Schützenstraße 44 entdeckt wurde, wo er nächtigen wollte. Er erzählte, daß er seinen Eltern einlaufen sei und mit Wachsreichholzern handle. Eine Kiste mit Wachsreichholzern trug er bei sich. Auf die Bemerkung des Schutzmannes: „Du bist doch bei dem Brande in der Waldstraße gewesen“ antwortete der Junge weinerlich: „Ja, ich hab das Haus angezündet“, und gefand dann weiter, daß er auch bei anderen Bränden beteiligt gewesen sei. Im Ganzen hätten sich sechs Brände, sämtlich nicht unter 10 und nicht über 14 Jahren an den Brandstiftungen theilgenommen. Der älteste der Knaben, welcher von seinen Genossen Guffaw genannt wird, soll auch als Mitschuldiger bei den Brandstiftungen sein, die vor zwei Jahren in Moabit verübt worden sind. Als ihn ein Schutzmann fragte, „ja, warum hast du dir denn das gethan?“ antwortete der Knabe: „es ist ja schon aus, wenn die Klammern hochschlagen und die Feuerwehr anfangt. Wir haben zu gern die Feuerwehr arbeiten gesehen.“ Der kleine erzählte ferner, daß sie die Brande dadurch hervorgerufen hätten, daß sie durch die Bodenlöcher angezündete Streichhölzer zwischen Papier, Lampen etc. geworfen hätten. In vielen Fällen sei ihre Wuth, das auch möglich gewesen sei. Die Streichhölzer hätten sie auch geworfen. Wie sehr den Knaben die Anlegung des Brandes erleichtert wurde, geht aus der Aussage hervor, daß sie nur solche Böden anzulegen verstanden haben, deren Vorkehrung nicht verstanden worden. Allerdings sei dies in der Regel der Fall gewesen. Außerdem ist noch ein 16jähriger Bursche in Haft genommen worden, in welchem ohne Erfolg, wie die Fortsetzung der Brandstiftungen dorthin. — Am Freitag wurde in der Preileberger und Siemensstraße wieder der Versuch gemacht, auf den Hausböden Feuer anzulegen und Sonnabend früh um 9 Uhr brannte es auf dem Boden des neuen Hauses Bunselstraße 85. Die Moabitler Dampfschiffe, die infolge der vielen Brände jetzt fortwährend unter Dampf gehalten wird rühte zum ersten Male aus und es gelang, um das Feuer an seinen Ursprung zu beschränken.

† (Ein zehnjähriger Mörder.) In Temes-Borassa (Ungarn) war ein neunjähriger Knabe, Konstantin Stojanovits, mit seinem zehnjährigen Kameraden Johann Bogjo in Streit gerathen. Bogjo warf Stojanovits zu Boden und brang ihm dann mit voller Wuth auf die Brust. Stojanovits starb in Folge der Mißhandlungen. Der erprobte Bogjo suchte in das Aethernbad und verperrte hinter sich die Thür. Der Mörder wird in eine Correctionsanstalt gebracht werden.

* (Der wegen Viderbeistahl angeklagte Dr. Bela Lentz ist in Wien nach einmündigen Schuldbekundung zu drei Jahren schweren Kerker verurtheilt und des Landes verwiesen worden.)

Mädchen-, Knaben-

Mäntel, Jaquets, Jacken, Kleider, Paletots, Pyjacs, Anzüge, Bein-kleider, Kopf-Bedeckungen, Handschuhe, Strümpfe, Gamaschen etc. empfehlen von billigsten bis höchsten Auswahlen in größter Auswahl Spezialität. Auswahlforderungen portofrei. **Geschw. Jüdel, Halle a. S., Leipzigerstr. 101.**

Magdeburgische Zeitung

wöchentlich 13 mal erscheinend, 7,50 Mk. pro Quartal.

Größtes politisches und Handelsblatt Mitteldeutschlands. Inferiusorgan ersten Ranges. Eigene Redaction im Parlament und an der Berliner Bourse. - Reichhaltiges Sonntags-Vorläufer landwirtschaftlicher Zeit. Morgens Ausgabe mit neuesten Nachrichten vom Sonntag. Montag früh hergestellt und versandt.

Gros. Detail.

Otto Dobkowitz,

Gutenplan 3. Merseburg. Gutenplan 3.

Abtheilung für bessere Herren- und Knaben-Garderoben.

Eingang aller Neuheiten für Herbst und Winter in nur bestgearbeiteten Garderoben aller Art für Herren, Knaben u. Kinder.

Tuche u. Buckskins

für Ausschnitt und Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Verkauf zu streng festen, niedrigsten Preisen am Platze.

Gardinen

Röper-Galben und Vitrages empfiehlt in großer Auswahl nur zu billigsten Preisen **Bertha Naumann, Marienstr. 4.**

Albert Junge, Glasermeister, Schmalestraße 25. empfiehlt sich zu feinen Einrahmungen. Halte dazu große Auswahl der besten holländischen Leinen in Gold, Polster, Barock und Antik. Ferner empfehle Spiegel- und Gardinenstange, Photographieständer. Eigene Anfertigung der besten Kröpfrahmen.

Sieber's Restaurant, Heute Dienstag Schlachtfest

Hoffischerei, Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Inbold's Restauration, Heute Dienstag Schlachtfest.

Vogel's Restauration, Morgen Mittwoch Schlachtfest.

600 000 Mark Institutsgelder auf Hausgrundstücke billigt anzulegen durch **Ernst Haassengier & Co.** Bankgeschäft, Halle a. S.

Die Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt von **Max Wirth, Gotthardstraße 40,** empfiehlt sich zum chemisch Reinigen von Damengarderoben aller Art, speziell Ball-Helmen in den empfindlichsten Farben, vollständig ungetrennt mit allem Besatz, als auch von Stiefeln, Decken, Fächern, Teppichen und dergl. Herrengarderoben, bestell Winterüberzieher und Mäntel werden gereinigt als gefärbt, wie neu hergestellt. Durch Neueinrichtungen bin ich im Stande, nur das Beste zu liefern, bedeutend billiger als jede auswärtige Färberei. Pressen und Decatiren von neuen als auch von getragenen Stoffen billigst.

Jeden Dienstag und Freitag Abend bis Mittag des nächsten Tages

Jungbier.

Einfachbier stets. **Bischoff's Brauerei.**

Verlobungs-Anzeigen, Adress- und Visitenkarten fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen **F. Karius, Brühl 17.**

hausgeschlachte Wurst **Bielig, Lindenstraße 12.**

ff. neuen Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf., **Carl Eiknor, Markt 25.**

Reservisten

empfehle ich in denbar größter Auswahl und zu allerbilligsten Preisen, welche in Zahlen auf jedem Zettel vermerkt sind:

Jacket-Anzüge von 10 Mark an,
Rock-Anzüge von 15 Mark an,
Jackets u. Joppen z. Ueberknöpfen v. 5 Mk. an,
Stoffhosen von 3 Mark an,
Stoffwesten von 1,50 Mark an,
Paletots von 9 Mark an,
Mäntel mit Kragen von 12 Mark an,
Zwirn- und Lederhosen von 1,50 Mk. an,
Strickwesten von 1,50 Mark an.

Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Herrenkleiderbazar

M. Goldstein,

Merseburg, Rossmarkt 6.

Gesucht ein gewandter Schreiber. Offerten erbeten unter **RB i. d. Exp. d. M.** Wer schnell u. billige Stellen finden will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Boten-Zeitung“ in Göttingen. Ich suche zum 1. November oder später ein älteres erfahrendes

Dienstmädchen.

Gefällige Auskunft ert. die Exped. d. Bl.

Einen tüchtigen Arbeiter, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht sofort **Heinrich Bode, Sand 12.**

Junge Leute

erhalten Kost und Logis **Oberaltenburg 16.** Grundt eine sanftere tüchtige **Aufwartung** für die Morgenstunden **Oberaltenburg 2, 1 Tr.**

Entlaufen

eine **Portiererin**, weiß mit gleichmäßig idm. Kopfschmückung. Abzugeben gegen Belohnung im Gasthof „Drei Schwänen“.

Schöne und niedrigste Marktpreise

vom 19. bis mit 25. September 1897.

Weizen, pro 100 Kl.	18,50 bis 16,-	Mk.
Maizen, do.	14,40 bis 12,-	„
Gerste, do.	20,- bis 14,50	„
Hafer, do.	15,- bis 16,-	„
Hülsen, do.	30,- bis 12,-	„
Bohnen, do.	20,- bis 14,-	„
Kartoffeln, do.	5,50 bis 5,-	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Schafsch, pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20	„
Lammfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Kalbsteck, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,30 bis 2,40	„
Eier, pro Schach	4,- bis 3,80	„
Gen, pro 100 Kilo	5,50 bis 5,-	„
Stroh, do.	4,- bis 3,60	„

Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 19. bis mit 25. September 1897 pro Stück 7,50 Mk. bis 10,50 Mk.

Stier zu eine Beilage



Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Sept. Der Chefredacteur des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes, der im Königreich Sachsen wohlbekannt Herr Dr. Thiele, wurde am Sonntag wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Director Kaumann von der Bülberger Mühle zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Bericht hatte den Angaben eines aus der Mühle entlassenen Arbeiters zu viel Glauben geschenkt und dieselben im Volksblatt aufgenommen. In einem Artikel über eine Gerichtsverhandlung, in welcher die Bülberger Mühle wegen gebliebener Beleidigung als Kläger auftrat, hatte der p. Thiele obengenannten Herrn Director Kaumann quasi des Meineides geziehen, eine gewiß schwere Beleidigung. Es stellte sich heraus, daß der ber. Arbeiter dem Organ der sozialdemokratischen Partei in hiesiger Gegend Sachen mitgeteilt hatte, die sich hinterher als nicht zutreffend erweisen haben. Der Berichtsteller legte gegen obiges Erkenntniß die Berufung ein.

† Cölleda, 23. Sept. Als Gastwirths-Geldderter entpuppte sich der aus Herrngosserstedt gebürtige, zuletzt in Auerstedt wohnhafte Fleischer und Viehhändler Hoffmann, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, im heutigen Schöffengerichte. Er hat in neun verschiedenen Fällen bei Gastwirthern in Mallendorf, Thiesdorf, Tromsdorf, Wiroda, Vattdorf, Tautadt, Loffa, Gollida und Neumünster Geldbeträge unter falschen Vorpiegelungen erschwindelt, in einem Falle sogar in Höhe von 120 Mark. In Neumünster wurde der Schwindler schließlich verhaftet, und heute erhielt er eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

† Koburg, 26. Sept. Das nach dem Selbstmord des Kassirers Egmuth entdeckte Defizit in der Gewerbebank ist vom Verbanderevisor auf zunächst 50 000 M. festgesetzt. Der Kaufmann Sussenguth hat sich, wie die Hall. Ztg. berichtet, von vielen kleinen Gewerbetreibenden Blankoaccepte geben lassen, jedoch die Katastrophe weite Kreise in Mitleidenschaft ziehen wird.

† Kassel, 26. Sept. Ein erschütternder Todesfall hat sich hier ereignet. Der erste Staatsanwalt Schumann aus Honau, welcher zum gefürchteten 50jährigen Dienstjubiläum des Oberstaatsanwalts Bartels hierher gekommen war, stürzte inmitten seiner vor einer großen Festversammlung gehaltenen Ansprache an den Jubilar plötzlich, sank in die Kniee und verstarb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Veranstaltungen.

Merseburg, den 28. September 1897.

* Zur Verlegung des 12. Husarenregiments von hier und aus der Garnison Weipensfeld nach Torgau vermag das „Vp. Ztbl.“ mitzutheilen, daß dieselbe wohl nicht erfolgen wird. Es seien in den letzten Monaten wiederholt verschiedene Erhebungen, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen, von der obersten Militärbehörde angefordert worden, welche annehmen lassen, daß die betreffenden Truppen-Abtheilungen ihren Garnisonen erhalten bleiben. Unter Anderem sei wohl dargezogen, daß gerade das 12. Husarenregiment mit die wenigsten Verluste unter dem Pferdmaterial im Laufe vieler Jahre im Verhältnis zu gleichartigen Truppenkörpern gehabt hat. Bekanntlich sollten neben der ungenügenden Entfärbung auch die Bodenverhältnisse hiesiger Gegend für ein weiteres Nicht-Verbleiben in den Garnisonen Merseburg und Weipensfeld bestimmend gewesen sein. — Aus Torgau wird demselben Blatte hierzu gegentheilig berichtet, daß die Verlegung des Regiments in diese Stadt festbeschlossene Sache ist und bereits wegen der notwendigen Kasernenbauten die Vorarbeiten im Gange seien. — Unsere eigenen Informationen stimmen mit der ersteren Mittheilung des „Vp. Ztbl.“ überein. Warten wir die Torgauer Meldung gegenüber das Weitere ruhig ab.

** Für Reservisten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtig zur Entlassung kommenden und nun den Mannschaften des Verlaufsstandes zugehörigen Reservisten sich innerhalb 14 Tagen bei ihrem zukünftigen Bezirkskommando anzumelden haben. Die Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, an welchem sein bisheriger Truppenstück in Garnison steht.

s. Bei der in voriger Woche hier ist abgehaltene Einjährig-Zweijährigen-Prüfung konnte von 27 Prüflingen nur 5 derselben der Berechtigungschein zum einjährigen Militärdienst zuerkannt werden.

** Laut Bekanntmachung des kaiserlichen Postamts im Schaltervorräum ist eine am 19. September hier aufgesetzte Postanweisung über 10 Mk.

an Fel. Margarethe Preizer in Halle (Saale), Friedrichstraße 4, als unbestellbar zurückgekommen. Empfängerin und Abender (G. Bahn) sind unbekannt.

** Die roteste Jagdmethode — so schreibt ein Freund unserer Vogelwelt — ist der Schlingensfang. Der Schlingenssteller wird von jedem Waldmann als niederträchtiger Thierquälender betrachtet, und das Gesetz hat strenge Strafen auf den Schlingensfang gesetzt, aber nur, wenn es sich um Rehe, Hasen und anderes Wild handelt. Dagegen wird der Vogelfang mittelst Schlingen von den Jägern selbst betrieben und ist in dem sogenannten „Gesetz zum Schutze der Vögel“ ausdrücklich gestattet. Im Herbst ziehen sich die Dohnengänge Stunden weit in unsere Wälder hin, zu Hunderttausenden hängen die Dohnen bereit und wo wir im Sommer uns am Gefang unserer Waldfänger erfreuen, da ertönen jetzt die Klageklänge der armen Vögelchen, die eines langsamen Martertodes sterben. „Krammetsvogel“ ist der waldmännische Name für diese gemeine Schinderei. Es ist nämlich auf die Wacholderdrossel (Turdus pilaris L.) abgesehen, die für Feiltsmeder ein begehrter Bissen ist. Unter diesem Namen wandern aber alle andern Drosselarten in die Batsfame, wenn sie zur Zugzeit aus unsern nördlichen Nachbarländern kommen und hungrig und ermüdet bei uns Gastfreundschaft suchen. Wir sind mit Recht erbittert, daß die Italiener unsere nützlichen Vögel nach Millionen wegfangen, und unsere Förster und Jäger machen es gerade so mit den nützlichen Vögeln des Nordens, noch dazu unter dem Schutze eines im deutschen Reichstag zu Stande gekommenen Gesetzes. Was die Weisheit, mit der dieses Gesetz abgefaßt worden, der Be- oder Verwunderung besonders werth macht, das ist die Naivität, mit der es im zweiten Theil den Schug wieder aufhebt, den es im ersten Theil unsern Vögeln zuzug. Es heißt da nämlich: § 8. Die Berechtigten, welche in Ausübung des Krammetsvogelgesetzes außer den eigentlichen Krammetsvögeln auch andere, nach diesem Gesetze geschützte Vögel unbeabsichtigt mitfangen, bleiben straflos. Das Gesetz will da offenbar den Vorzug bestrafen, mit dem die Weisen, Rothschelchen, Dompfaffen, Kernbeißer u. s. w. im Hunger an den als Lockspeise ausgehängten Beeren naschen. Es ist schon viel geschrieben für die Abschaffung des Krammetsvogelgesetzes. Nach der sehr kurzen und theilnahmslosen Behandlung, welche die Petition um Abänderung des Vogelgeschützes im Reichstage erfahren, ist wenig Aussicht, daß man sich dort ohne gehörigen Druck der öffentlichen Meinung zur Abschaffung des „Krammetsvogelgesetzes“ entschließen werde. Es wäre deshalb am Plage, daß unsere Abgeordneten von ihrer Wählern fort und fort ermahnt würden, in dieser wichtigen Sache endlich gesetzliche Abhilfe zu schaffen. Möchte auch die Presse nicht ermüden, immer wieder und wieder auf die stiftliche und volkswirtschaftliche Schädigung, welche durch die grausame Massenvergiftung unserer Vögel verursacht wird, hinzuweisen, damit endlich alle Kreise auf Abschaffung der niederträchtigen Schlingensstellerei, genannt „Dohnenliege“, hinarbeiten.

** Die Kaiser Wilhelms-Erinnerungsmedaille ist vom Kaiser allen rechtmäßigen Inhabern der preussischen Kriegsdienstmedaille für 1864, des preussischen Erinnerungscreuzes für 1866 oder der Kriegsdienstmedaille von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis verliehen worden. Im „Reichsanzeiger“ fordern der Kriegsminister und der Minister des Innern behufs Ausföhrung dieser Ordre alle in keinem activen militärischen Verhältnis mehr stehenden Veteranen, welche die preussische Staatsangehörigkeit besitzen und Anspruch auf die Medaille zu haben glauben, auf sich unter Vorlegung der zum Nachweis ihres Anrechtes erforderlichen Beweismittel bei den Landräthen resp. den Orts-polizeibehörden zu melden. Da die Anfertigung der erforderlichen Medaillen einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt, wird die Ausföhrung je nach Fertigstellung demit werden. Vor Empfang des Besetzungsnisses, welches gleichzeitig mit der Medaille verabfolgt werden wird, ist Niemand befugt, die — etwa anderweit beschaffte — Medaille anzulegen.

** Der Radfahrer-Verein „Wanderlust“ hier veranstaltete am vergangenen Sonntag anlässlich seines 2. Stiftungstages auf der Erdmannschen Rennbahn ein Radwettsfahren, das bei denkbar günstigstem Wetter folgenden Verlauf nahm: I. Eröffnungsfahren (2000 m). Erster: D. Erdmann hier in 3 Min. 33 1/2 Sec.; Zweiter: Albers-Halle; Dritter: Schwab hier.

II. Vereins-Emunterungsfahren (1500 m). Erster: D. Erdmann hier in 2 Min. 35 1/2 Sec.; Zweiter: Schwab hier; Dritter: Rohr hier.

III. Eingekobenes Wettfahren (3000 m). Erster: Sad-Weipensfeld in 4 Min. 55 1/2 Sec; Zweiter: Miller-Weipensfeld; Dritter: Urjiniu Weipensfeld.

IV. Niedereck-Hauptfahren (3000 m). Erster: Hermann Lomisch hier in 5 Min. 33 Sec.; Zweiter: D. Erdmann hier; Dritter: Hugo Lomisch hier.

V. Waich zwischen 4 Weipensfelder Herrn (2000 m). Erster: Sad; Zweiter: Rodet; Dritter: Müller.

VI. Waich zwischen 4 Hallenser Herrn (2000 m). Erster: Schade; Zweiter: Fuß.

VII. Vereins-Vorgabefahren (2000 m). Erster: Herm. Lomisch hier in 3 Min. 48 1/2 Sec; Zweiter: D. Erdmann hier; Dritter: Hugo Lomisch hier.

VIII. Trocksfahren (2000 m). Erster: Rodet Weipensfeld; Zweiter: Fuß-Halle.

IX. Vorgabefahren zwischen Hallenser Herren (2000 m). Erster: Wurmisch; Zweiter: Hütlich. Nach Schluß des Rennens erfolgte ein Corso fahren der eingetroffenen Vereine auf der Rennbahn und Abfahrt nach der „Reichskrone“, wo selbst am Abend die Preisvertheilung stattfand. Ein sich daran anschließender Ball festelte die Sportsfreunde noch bis in die späteren Nachtstunden an die Festräume.

** In der Kaiser Wilhelmshalle beging am Sonntag der hiesige katholische Männer-Verein sein erstes Stiftungsfest. Die eingeladenen Gäste waren zahlreich erschienen; das Programm enthielt Gchoränge und einige Theaterstücke, beide Vorführungen verriethen Fleiß und Eifer der Mitwirkenden. Die Festanprache, welche von den Anwesenden mit großem Beifall begrüßt wurde, hielt Herr Pfarrer Röther; dieselbe endete mit einem dreifachen Hoch auf den Verein. Nachdem das Programm erschöpft, verweilten die Festtheilnehmer in gehobener Stimmung noch mehrere Stunden heiter und gemüthlich in den gastlichen Räumen.

** Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hält heute, Dienstag, Abend 8 Uhr, in der „Reichskrone“ eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Dombiaconus Bihorn: Evangelischer Protest gegen die auch in Merseburg hervortretenden Annahmungen der römischen Kirche in der Wischefrage. Alle erwachsenen evangelischen Christen haben in dieser Versammlung Zutritt.

** Auf der Brücke am Teufelstempel vor dem Neumarktshore wurde am Sonntag Nachmittag ein kleines Mädchen von einem fremden Radfahrer überfahren und anscheinend nicht unerheblich verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft beide Theile, denn der Radler hatte nicht geflingelt und das Kind war beim plötzlichen unachtsamen Ueber-schreiten der Straße direct vor das Rad gelaufen.

** In der Gegend der Geißelbrücke hinter dem Rathhause wurden gestern kurz hintereinander zwei Gewehrschüsse gehört. Leider ließ sich bis jetzt nicht feststellen, wer diese polizeiwidrige Schießerei verübt hat.

** Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr stürzte in der großen Ritterstraße vor dem Wallenburger'schen Hause ein Radfahrer und verletzte sich demnach, besonders den linken Arm, daß er sich nach dem Bahnhof führen lassen mußte, um mit dem nächsten Zuge nach Halle fahren zu können. Der Verunglückte, von dort gekommen, hatte hier das Restaurant zur „Reichskrone“ besucht und wollte sich nach dem „Herzog Christian“ begeben, wo er von einem Sport-collegen erwartet wurde. — Hoffentlich macht der Geplätzte unsere Stadt wegen des schlechten Pflasters in der großen Ritterstraße nicht haftpflichtig!

Aus den Kreisen Merseburg und Quersfurt.

§ Gensfa, 26. Sept. In seltener Nüchternheit feierten heute das Zimmermann Zwanziger'sche Ehepaar im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Unter Zugrundelegung eines Bibelwortes überreichte der Herr Ortspfarrer Namens der Kirchengemeinde dem Jubelbaren eine Jubiläumsbibel und ein von Sr. Majestät dem Kaiser gnädigst bewilligtes Geschenk von 30 Mark. Die Schulsingend mit ihrem Lehrer überreichten dem Jubelpaare ebenfalls ein Andenken und, nachdem die Kinder das Lied „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ gesungen, beglückwünschte das 1. Schulmädchen Hilba Hauptmann das Jubelpaar mit einem vom Lehrer verfassten Gedichte. Mit dem Gesange „O selig Haus“ und „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß die erhabende Feierstunde. Möge das Zwanziger'sche Ehepaar, das sich hier der allgemeinen Hochachtung und Liebe erfreut, noch recht viele Jahre in ungeförter Gesundheit seinen Lebensabend genießen.

× Niederwünsch, 25. Sept. Heute früh branten hierseits mehrere theils Getreide, theils Stroh enthaltende Diemen des Dreibrüchters Döhler nieder. Letzterer drach mit einer ihm gehörigen Dampfmaschine. Da das Feuer sehr schnell um sich griff, konnte die an einem Hofe liegende Drehmaschine nicht schnell genug entfernt werden und verbrannte theilweise. Wie bereits durch Gedächtnis festgesetzt ist, hat der 10jährige Knabe T. das Feuer angelegt. Die Dörfler war schnell zur Stelle, mußte sich aber nur auf das Löschen des Drehtafelns beschränken, da an ein Lösen der Diemen nicht zu denken war. Auch mehrere andere Spritzen waren zur Stelle, traten aber nicht in Thätigkeit. Man sieht auch aus diesem Falle wieder, wie gefährlich es ist, wenn Kinder mit Feuer spielen.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 28. Sept. Wechselnd bewölkt, bei Tage etwas kühleres, windiges Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* Beim Einlaufen in den Nordostsee Canal kollidire das Torpedoschiff „Waldor“ mit dem Kluthor der Brunsbütteler Schiene. Das Thor sowohl wie auch das Schiff wurden beschädigt. Das letztere wurde bei seiner Ankunft in Kiel heute Mittag sofort die kaiserliche Werft auf.

* (Wenden durch Mineneinführung.) In Gastein Verhütung sind bisher drei Tode und drei Verwundete an das Licht gebracht worden. 35 andere Arbeiter, die von einer etwa 30 Meter hohen Schicht schutt bedeckt sind, gelten als verloren.

* (Bei dem Untergang des Dampfers „Ara“) im Hafen von Rinné schienen 32 Personen verunglückt zu sein. 22 sind bestimmt ertrunken. Vier sollen sich nach Privatnachrichten, aus dem Orte Telenha 10 Personen auf der „Ara“ eingeschifft haben, über deren Verbleib jede Nachricht fehlt.

* (Ein Entel des Fürsten Bismarck) ist am Sonabend geboren worden. Wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen, wurde die Gräfin Heribert Bismarck Sonabend früh in Schönhausen von einem Knaben glücklich entbunden.

* (Auf der Zee „Walfisch“) bei Witten a. d. Ruhr wurden Bergleute durch ein niedergehendes Gestein verdrückt. Erst nach dreistündiger Arbeit wurden die Bergungsläden aufgehoben. Ein Mann war bereits erstickt.

* (Von Dornum) sind die französischen Torpedoboote „140“ und „141“ kollidirt und haben beide starke Havarien erlitten.

* (Zwei Unnen mit mehr als 1000 Wunzen) wurden in Fuda in der St. Michaelskirche in der Krupata aufgefunden. Sie stammen zumeist aus dem zehnten und elften Jahrhundert und sind von hervorragenden numismatischen Werthe.

* (Zurückbare Schiffsatastrophe.) Die „Monroe Bremen“ meldet aus Liss: Am 20. September 4 Uhr Morgens brach in dem Maschinenraum des Passagierdampfers „Amiral Gervais“ Feuer aus, der mit etwa 200 Passagieren an Bord, bei Liss angelegt hatte. Das Feuer überdrohte die Passagiere und die Schiffsmannschaft im Schlaf. Die Panik, welche entstand, wurde noch dadurch erhöht, daß das brennende Schiff von Liss entfernt wurde, um die in der Nähe liegenden Schiffe nicht in Brand zu setzen. Viele Personen retteten sich durch einen Sprung über Bord, mehrere verlor sich jedoch in den Wellen. Zwei Personen sind verdrückt, zahlreiche andere erlitten Brandwunden. Mehrere Menschen eingeschammt umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Dampfer hatte Nachtbelegung.

* (Eisenbahnunglück.) Alen, 26. September. Gestern Abend 8 1/2 Uhr überfuhr der Schnellzug von Sinsgart Wödingen zwischen Glinen und Alen bei dem Bahnhofswehrt 32 ein vierpänniges Wägenfuhrwerk. Die Frau des Wägenwehrters, die den Dienst versah und es unterlassen hatte, die Bremsen an zu lassen, wurde überfahren und sofort getödtet. Der Wagen geriet in einen Schiefen Stand und das Fuhrwerk blieb stehen. Die Locomotive wurde erheblich beschädigt. Der Zugführer verlor die Besinnung, der Zug zum Stehen zu bringen. Durch das rasche Bremsen geriet der Zug unbenutzt in zwei Theile, so daß nur die Locomotive und drei Personenwagen in Alen ankamen. Die übrigen vier Wagen, welche auf dem Gleise stehen geblieben waren, mußten von einer Hilfsmaschine aus Alen geholt werden.

* (Die Pariser Nachrichten) sind in großer Aufregung, weil die Polizeidirektion im Begriffe steht, eine neue Fahrordnung zu erlassen, welche vierhundert und etliche Artikel zählt. Die Polizeibehörde, sowie gewisse andere beliebte Straßen und Plätze sollen ihnen auf Grund der Unfälle, die sich alle Tage zutragen, unterlag werden. Die Wünsche der Pariser Presse sind zwar geteilt; aber die Mehrheit der Wähler stellt sich auf Seite des Polizeidirektionen und der Zugführer, welche behaupten, sie seien mitten in dem Radfahrergetriebe ihres Lebens nicht mehr sicher.

* (Für geführte Säpfer.) Ein interessanter Geschäftsvertrag aus Westafrika ist dieser Tage in Hildesheim eingegangen. Ein früher in Hildesheim angelegter Beamter, der jetzt im Vologebiet die deutsche Kolonialverwaltung übernommen hat, hat verschiedene angeblich deutsch-fremdliche Häuptlinge des Hinterlandes kennen gelernt, die ihm den schätzbaren Wunsch zu erkennen gegeben haben, ein sicheres Zeichen ihrer Würde zu besitzen, durch das sie gleichzeitig besonders als anerkannte Staatsorgane geltend gemacht werden. Unser Landesmann ist nach der „Nat.-Ztg.“ auf diese Wünsche eingegangen und hat die Absicht, für die in seinem Bezirk wohnenden Häuptlinge eine entsprechende Münze anfertigen zu lassen und ihnen als Ehrengeld zu überreichen. Diese Münzen sind bei einer Silbermünzeherstellung in Bestellung gegeben und bereits fertiggestellt. Die Kopfbildungen entsprechen der Form nach dem preussischen Mittelmünze und sind vorn mit dem deutschen Reichsadler geschmückt, auch ist ein Sternchen angebracht. Außerdem ist die Münze noch reichlich verziert und die

Wandfläche des Verfertigers der weiteste Spielraum gelassen worden. Namentlich ist rothes Tuch recht viel zur Verwendung gekommen, weil dieses den Togeolien besonders gut gefällt. Auch die schwarz-weiß-rothe Farbe sieht nicht. Der genannte Beamte hat ferner eine Anzahl Cylinder ertheilt, die ebenfalls zum Geschenk für mächtige Schwärze, also etwa fünf getödtete Säpfer bestimt sind. Auch an den Ethenen sind bestimmt fünf von vier Reichsäpfer und an der Seite eine große Schwaarz-weiß-rothe Kofette. Die letztere Kopfbedeckung soll nur bei festlichen Gelegenheiten getragen werden und wird sich höchstens auf den Säpfern der schwarzen Kofetten stellen können.

* (Felssturz.) Auf der Bahn Wori-Arco-Miva waren am 9. d. vermittels, in der Nähe des Soppioles Felsstücke, zum Theil von bedeutender Größe, die sich in Folge des starken Regens losgerollt hatten, auf den Bahnkörper herabgestürzt. Wenige Minuten später braukte der Zug heran. Der Maschinenführer bemerkte die Gefahr, gab Gegenampel, und es gelang noch rechtzeitig, den Zug zum Stehen zu bringen. Unter Wichte der Passagiere wurde dann die Bahn freigegeben, worauf die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

* (Dem Centralcomite für die Ueber-schweemten) in Berlin hat die Wohlthätigkeitsverein in Stuttgart ein Dankeschreiben für die Ueberweisung von 200000 Mk. zur Sündung der Schäden in Württemberg überreicht. Es heißt in dem Schreiben: „Wir schätzen diese Gabe um so höher, als wir in dem patriotischen Eintreten der Reichshausmittel für alle, und die fernsten wohnenden Glieder des Reichs eine That von ganz hervorragender nationaler Bedeutung erkennen, ein neues mächtiges Band, das Norden und Süden aufs innigste mit einander verbindet.“

* (Von sozialdemokratischer Unthätigkeit) wird in „Gewerbetag“ ein neuer Fall mitgeteilt. In einer Korbmaacherei in Berlin nahm ein zum Gewerbetag gehöriger Korbmaacher Arbeit an. Kaum hatte er zu arbeiten begonnen, als ihn auch schon ein sozialdemokratischer Korbmaacher fragte, ob er sich organisiert hat. Er konnte die Frage bejahen und zeigte auch, wie er sich organisiert hat. Nach einer kurzen Unterredung und erklärten dann: „Ja, Sie sind ja nicht durch über, das hat bei uns keine Wichtigkeit! Da müssen Sie mitdenken auch noch in den Sozialarbeiterverband eintreten, denn wer hier arbeitet, muß auch bei uns organisiert sein.“ Der Korbmaacher antwortete, daß er lieber noch in drei Gewerbetage eintreten wolle, als in einen einzigen sozialdemokratischen Verband, und lieber wolle er dann auf die Arbeit verzichten, da er sich seine persönliche Freiheit nicht nehmen lasse. Da auch der Werführer auf Seiten der sozialdemokratischen Arbeiter war, zog der Korbmaacher es vor, die Arbeit zu verlassen. — Wie der „Gewerbetag“ hinzusetzt, kam aus jüngerer Zeit mehrere solcher Fälle sozialdemokratischer Unthätigkeit ins bekannt geworden.

* (Zum Dampferrückblick bei Fiume.) Wie nunmehr festgestellt ist, ist der Kapitän des untergegangenen Schiffes „Ara“ der am 11. August in Sardinien verunglückte Kapitän des englischen Dampfers „Zeyra“ trifft keinerlei Schuld bei dem Unglück. Die „Sprangenotgerathen“ Befehl ins Wasser und kehrte erst dann an Bord zurück, als jeder mögliche Rettungsveruch erfolglos war. Die Handlungsweise des Kapitäns ver „Ara“ war hingegen völlig verwirrt und sophistisch.

* (Wie schief der Zuspunkt der Thiere ist.) beweist ein Vorfall, der sich erst bei der Erordnung des Populations Krieg bei König allabendlich ereignete. Die Pferde der Wägen Post, die immer dieselben sind, wie an dem Stredensende, begannen, wie das Königer Blatt erzählt, auf der Fahrt von Zschall und König an dem Punkt der Chaussee, wo der Lebensfall geschah, unerkennbar umzubiegen zu werden und ihren Kurs so zu beschleunigen, daß sie nur mit Mühe gehalten werden konnten. Erst an der Stelle, an welcher der Lebensfall im Chausseeraben lag, beruhigten sie sich wieder. Es ist, als ob die Thiere sich breiten wollten, aber die gedachte Stelle so schnell wie möglich hinweg zu fommen.

* (Eine eigenthümliche Anwendung des Zweirades) machte ein englischer Sportfaner und verhielte dadurch aller Wohlthätigkeit nach viel Unheil. Ein Beschleuniger war von einer Freiamt aus ausgebrochen, hatte sich einen Revolver nebst Munition gekauft und machte sich nun das Vergnügen, in einer der belebtesten Straßen Schieferschüsse anzustellen, er hatte bereits mehrere Personen leicht, einen Postmann schwer verwundet. Hierdurch erschüchert, wagte sich Niemand heran, und der Verwundete hatte Zeit, den Revolver auf eine Wiese zu laden. In diesem Augenblick kam ein junger Aufseher daher, welcher sofort die Lage übernahm, sich auf seiner Maschine vorbeugte und mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Kraft auf den Fersen nachfolgte, diesen anzuhalten, worauf man sich dessen bedachte. Aber noch für die müde Aufseher bei diesem Zusammenstoß Verwundungen zu, und er wurde ohne Bewußtsein vom Platze getragen, doch ist sein Leben außer Gefahr.

* (Die Gräfin und ihr Freund.) Verhaftet wurde die Gräfin Mathilde Schmettau und deren Geliebter Karl Marzig von der Polizei in Krakau. Ihre Sodgenossen, die verheiratet und Mutter erwachsener Kinder sind, haben sich vor einiger Zeit mit Marzig, der damals der Heilsarmee angehörte, in ein nicht ganz platonisches Liebesverhältnis eingelassen und mit dem jungen Menschen Berlin verlassen. Wie festgestellt wurde, hat das Pärchen in Berlin Breslau, Wianenburg und Budapest große Betrügereien verübt und in Krakau durch den Verkehr von Willeis zu einem angeblich durch die holländischen Staatsorgane der Gräfin von einer großen Anzahl von Personen Geldbeträge herausgelockt.

* (Als automatische Regelung) läßt sich eine Erfindung bezeichnen, die besonders in Regelleisten großes Ansehen erregen wird. Derselbe besteht nach einer Mittheilung des Patents- und technischen Bureau von Richard Widors in Oestrich in einer Vorrichtung, welches es ermöglicht, vom Anwurf aus die umgehobenen Regel wieder anzustellen und die gelobenden Regeln wieder herbeizuziehen, also den bekannten Regelungen vollständig überflüssig macht. An dieser Vorrichtung ist gleichzeitig auch eine Einrichtung getroffen, aus der man ersehen kann, wieviel bzw. welche Regel gezogen haben und eine weitere ebenso einfache Vorrichtung, welche die gezogenen Regeln an. Da die mit dieser Vorrichtung, probeweise versehenen Regelleisten sehr sicher funktionieren, ist an der allgemeinen Einführung dieses automatischen Regelungen wohl kaum zu zweifeln.

* (Die Unthätigkeit (Sticht „Reform“), die in Berlin den Fünftägigen-Dunkeln eingeführt hat, macht den „Kont.“ eine Mittheilung, die nicht sehr schmeichelhaft für die Berliner Reform ist. So lange die Wagen ohne festigen Besteller laßen, fand sich in den für das Fahrgeld bestimmten Räumlichkeiten stets eine ganze Anzahl von unglücklichen Passagieren, Biermatten und Spielzeugen auf der Art anstatt der Fünftägigen. Die Reform aber auf Verordnung des Polizeipräsidenten die Wagen von Schweißern besetzt werden, hat sich zwar die Zahl der Fahrgäste nicht vermehrt, wohl aber sind die täglichen Einnahmen gehiegen und die Knöpfe und Biermatten sind ganz verschwunden. Es erhebt die Annahme berechtigt, daß ein großer Theil der Fahrgäste, als die Ueberordnung nicht vorhanden war, selbst den kleinen Betrag von 5 Pf. nicht bezahlt hat.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 23. Sept. Das Schurmerger verhandelt heute gegen die 22jährige Arbeiterin Rosa K. in der Sache, welche beschuldigt ist, in der Wohnung einer ihr leibenden Familie, des Eisenbahnarbeiters Hoppe in Nordst. bei Berlin, einen Brand verurteilt zu haben, um das Sparkastensbuch und die anderen Wertgegenstände der Familie Hoppe zu stehlen und damit ihre Schulden bei der Schneiderin zu bezahlen. Umaber die Zeugnisse des Diebstahls die beiden 4 1/2 und 1 1/2 Jahre alten Mädchen der Hoppe'schen Eheleute zu bezeugen, trug sie letzteres, um es vor dem Tode zu bewahren, in die Küche, während sie das ältere Mädchen in die Wohnkammer schickte. Beide Kinder fanden bei dem entstandenen Brande ihren Tod, am 6 1/2 Uhr abends verbrannte Unheil laute gegen qualifizierte Brandstiftung, welche den Tod von zwei Menschen zur Folge gehabt, auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Erwerbslosh.

Lotterie.

Duedinsburg, im September 1897. Nur noch kurze Zeit ist es bis zur Ziehung der 24. Großen Duedinsburger Pferde-Lotterie, die in Verbindung mit dem Pferde- und Viehmart abgehalten wird. Der erste Hauptgewinn ist ein eleganter Landauer mit 2 edlen Pferden und silb. Geschirren i. W. von 5000 Mark. Dann folgen 9 Stück zu diesem Zwecke besonders importirte edle belgische Zuchtsüden im Werthe von 11500 Mk.; die anderen Gewinne bestehen in gebiessenen Erzeugnissen der Industrie, als: Zimmererzucht, Ba. Zahäder, goldne und silberne Uhren, prachtvolle Leinwand, Decken und Leinwandwaren (Tischdecken, Taschentücher, Handtücher etc.) kostbare Gegenstände von Silber, Bronze, Vorseilan, feine Lederwaren, Messer, Messer, Dorngräser und nützliche für Jedermann brauchbare Haus- und Wirtschaftsgegenstände i. W. von 8480 Mark. Bei den kleinen Gewinnen werden keine Verpadungskosten berechnet. Die Duedinsburger Pferde-Lotterie, welche seit 1870 besteht, ist bestimmt die beste betragter Lotterien, weil sie eine wiederum vermehrte große Anzahl nur werthvoller Gewinne bietet; sie hat überall guten Ruf und wird der nur noch geringe Vorrath von Loosen beim Generalbezug bald geträumt sein. Es ist daher rathsam, sich bald mit Loosen zu versehen. Ziehung am 7. October 1897.

Behufs Erhaltung und Vergrößerung des neu errichteten Königsberger Thiergartens ist durch Ministerialerlaß dem Vorstände des Vereins die Genehmigung zur Veranlassung von 3 großen Gold- und Silberlooserten ertheilt worden und findet die Ziehung der diesjährigen Lotterie bereits am 13. October statt. Die 2000 Gewinne bestehen aus Loosen, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenständen und beträgt der Verkaufspreis für den ersten Hauptgewinn 25000 Mk., für weitere Gewinne je 6000, 3000, 1000, 500 Mk. etc. Der Preis für jedes Loos ist auf Mk. 1.00 festgesetzt und werden 11 Loose für 10 Mk. abgegeben. Der General-Agentur ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen worden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Sept. (H. T. B.) Graf Vadoni verbrachte den gestrigen Tag sehr gut, empfangt bereits zahlreiche Besuche und erledigt wichtige Angelegenheiten. Verzichtsertheilt hofft man, Graf Vadoni in vierzehn Tagen vollständig wieder hergestellt.

Madrid, 27. Sept. (H. T. B.) Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist hier eingetroffen. Derselbe ist von seiner Regierung beauftragt, der spanischen Regierung die Vermittlung Americas zur Beendigung des Aufstandes auf Kuba anzubieten. Falls die spanische Regierung die Vermittlung Americas ablehnen sollte, wird Amerika die Kubaner als kriegsführende Macht anerkennen und die diplomatischen Beziehungen zu Spanien suspendiren.

Frankfurt a. M., 27. Sept. (H. T. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Fiume: Es sind nunmehr weitere fünf Leichen aufgefunden worden. Als Sicherheit für den in Haft genommenen Kapitän der „Ara“ sind 145 000 Fres. hinterlegt worden. — Derselbe Zeitung meldet aus Madrid: In einer Unterredung mit einer hochgestellten Persönlichkeit wurde dem Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ erklärt, Spanien werde eher Alles aufbieten, als den Anforderungen der Vereinigten Staaten bezüglich Kubas nachzugeben. Als Antwort auf die Meldung, daß die Vereinigten Staaten am 1. October eine größere Flotte von Florida abgehend nach Kuba senden, werde Spanien gleichfalls demnach eine größere Flotte nach dort entsenden.

New York, 27. Sept. (H. T. B.) Aus New York in Colorado wird gemeldet, daß ein Personenzug mit einem mit Vieh beladenen Zuge zusammenstieß. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nacht. Zahlreiche Personen wurden verletzt und 30 getödtet. Eine große Menge getödtetes Vieh bedeckt die Unthätigkeitsstelle.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Muskirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 227.

Dienstag den 28. September.

1897.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden „Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern

„Muskirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichen Abonnementen haben wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtlich Kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ausräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein hochpolitisches Duell haben die unerquicklichen inneren Zustände Oesterreichs bereits gezeitigt. Am Sonnabend früh fand zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni und dem Abgeordneten Wolf von der Schonererpartei ein Pistolenduell in der Wiener Cavallerie statt. Graf Badeni hatte Wolf wegen des Jurus „Schußfrei“ gefordert. Graf Badeni wurde durch einen Streifschuß an der rechten Hand verwundet, Wolf blieb unverletzt. Die Verwundung des Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist leicht. Die Kugel drang oberhalb d. s. rechten Handgelenks ein und trat oberhalb des Ellenbogens heraus. Soweit die Meldungen des Wolffschen Bureaus. Privatmeldungen mehrerer Berliner Blätter entnehmen wir noch folgendes: Graf Badeni schickte mit Einwilligung des Kaisers dem Abg. Wolf seine Zeugen, den Generalkommandierenden Uerlitz und den Generalfstabsoberst Mesch. Die Jungen Wolfs waren die Abgeordneten Bessler und Janisch. Beim ersten Kugelwechsel drang die Kugel dem Ministerpräsidenten in den rechten Arm beim Handgelenk ein und ging längs des Knochens bis zur Schulterhöhe. Die Verwundung ist bedeutend, aber unbedenklich. Die Kugel ist bereits entfernt. Man hofft die Heilungsfrist werde eine Woche nicht übersteigen. Graf Badeni amtkirt mit der Hand in der Schlinge. Sein Befinden war mittäglich zufriedenstellend, kein Wundfieber vorhanden. Nach andern Meldungen wird die Verletzung als schwer bezeichnet und dürfte lange Zeit zur Heilung erfordern, auch wird befürchtet, der Arm werde lahm bleiben. Für den Zweikampf war ein dreimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritt Entfernung abgemacht.



...richt. Von Rechtswegen wäre Sonach, so schreibt die „Post. Ztg.“ Graf Badeni von heute an Candidat für die Zuchthausstrafe; der Abg. Wolf — nebenbei bemerkt, ein alter Prager Burscher — und schon als Student ein gefürchteter Meister in der Waffenkunst — ist insofern in günstiger Lage, als er die Abgeordneten-Immunität genießt und vom Parlament zweifellos nicht ausgeliefert wird, falls die Gerichte gegen ihn einschreiten sollten. — Das österreichische Herrenhaus vollzog am Freitag die Wahl von 20 Mitgliedern und 10 Ersatzmännern für die Delegation. — Das neue österreichische Budget für 1897/99 beabsichtigt der Finanzminister Ritter von Bilsnik in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. September vorzulegen. — Infolge der Unruhen in Kroatien, bei welchen Landesgrundbuch-Director Gojanovic, Bezirksvorstand Bregovic und der Geometer Djafovic erschlagen und die Leichen derselben verstümmelt wurden, nahm die Untersuchungskommission bisher dreißig Verhaftungen vor. In mehreren Bezirken wurde das Ständerecht publiziert.

Spanien. Wegen der Communication des spanischen Finanzministers werden mit dem Papste Verhandlungen eingeleitet. Der spanische Botschafter beim Vatikan Merry del Val ist am Freitag früh in Rom angekommen und hatte alsbald eine Audienz beim Papste.

Schweiz. Eine neue schweizerische Volksabstimmung steht bevor. Der Große Rath hat beschlossen, die Aufnahme der 50 Millionen-Anleihe zu Gunsten der Hypothekensparkasse einer Volksabstimmung zu unterbreiten. Derselbe soll am 17. October stattfinden.

Türkei und Griechenland. Die Agitation in Griechenland gegen den Abschluß des Präliminarfriedens mit der Türkei dürfte im Grunde verfallen. Die erhobenen Einwendungen haben bei keiner Macht auch nur die geringste Berücksichtigung zu hoffen. Die offiziöse Presse aller an den Friedensverhandlungen beteiligten Mächte rüth den Griechen ganz bestimmt, nachzugeben. Auch von England ist nichts mehr zu hoffen. Keine Nation, so sagt der „Standard“, habe das Vorrecht, einen Krieg anzufangen und dann, wenn geschlagen,

den Folgen der Niederlage zu entziehen. Obdem Pascha hätte zweifelsohne auf die Afcropolis marschieren können, wenn Europa nicht eingeschritten wäre. Wenn das aber geschehen wäre, so würden die Griechen ganz andere Nachteile und Verletzungen ihrer „Würde“ zu leiden gehabt haben, als jetzt, so man einen Theil ihrer Einrichtungen einer internationalen Kontrolle unterstellen wollte. Die Griechen blieben sich doch einmal vorstellen, was geschehen würde, wenn der Krieg jetzt noch einmal ausbrechen würde. Die Mächte hätten früher die Erklärung abgegeben, daß die Türkei keine griechischen Gebiete erobern sollte und dementsprechend habe man auch gehandelt und der Türkei nur eine unerhebliche strategische Vergrößerung gestattet. Diese Erklärung der Mächte beruhe aber auf der Voraussetzung, daß die Griechen Verstand annehmen und sich den Forderungen der Mächte unterwerfen. Mit der Nichterfüllung der Voraussetzung würde aber auch die Erklärung hinfällig werden. Angesichts solcher Ungleichheit werden die Griechen wohl überlegen, ob sie ihre ganze Zukunft und ihre staatliche Existenz aufs Spiel setzen wollen. Folgen sie sich dem Willen Europas nicht, so haben sie fernerhin von keiner Seite mehr Schutz und Unterstützung zu erwarten. — Einen Zwischenfall sollen nach Meldungen englischer Blätter im Piräus einige Seelenente des deutschen Panzerschiffes „Auguste Victoria“, die in trunkenem Zustande gewesen seien, hervorgerufen haben. Einer der Seelente sei von dem Publikum belästigt worden, seine Kameraden seien ihm zu Hilfe gekommen, hätten blank gezogen und seien gegen die Menge losgezogen. Durch das Einschreiten der Polizei sei der Aufruhr beendet worden. Eine Auslieferung von deutscher Seite wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Jüdafrika. Der Gouverneur der Kapcolonie, Sir Alfred Milner äußerte in einer in Port Albert gehaltenen Rede, er sei fest überzeugt, daß, wenn man die Mehrheit der holländisch sprechenden Bevölkerung der Colonie von den wahren Absichten und Gefühlen der Regierung gegen sie überführen könnte, die politischen Schwierigkeiten im Lande beträchtlich abnehmen würden.

Englisch Indien. Zu den Kämpfen in Nordindien wird gemeldet, General Jeffreys begiege jetzt nur ganz geringem Widerstande; am Donnerstag demolirte er einige Befestigungen und am Freitag zerstörte er die Stadt Tangi, während der Feind von den umgebenden Höhen herab zuschaute.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Der Kaiser wird sich, wie nunmehr feststeht, im November zur Hofjagd auf Schwarz- und Hochwild nach der Gohde begeben. — Die Kaiserin schenkte für die Ueberschwemmten des Landkreises Görlitz und für die Kreise Rothenburg und Löwenberg je 20000 Mk. Die Kaiserin hat der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ferner an die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauen-Verein Schlesiens, Erbpriesterin von Sachsen-Meinungen, folgendes Telegramm nach Venedig gerichtet:

„Aus den so schwer geschädigten Gebieten kommend, habe ich neben herzerwiegenden schmerzlichen Eindrücken Mich überzeugen können, wie wirksam der Vaterländische Frauen-Verein in allen seinen Gliedern seine Thätigkeit unter Deiner Initiative entfaltet hat. Gott segne alle Hilfe und vergelte den Gehern. Die reichen Gaben des Vereins sind Mir gestern genannt worden. Mir ist es eine besondere Freude, Dir, liebe Charlotte, Meine Anerkennung auszusprechen.“

Auguste Viktoria.

— (Der Reichskanzler) Fürst Hohenlohe wird, wie die „Post“ hört, in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren.

— (Den Schwarzen Adlerorden) hat der Kaiser dem russischen Kriegsminister, General der